

Vertritt mich! Nimm in deinen Schutz mich auf! —

Laß mich in Belriguardo hier, versetze
Mich nach Consandolo, wohin du willst!
Es hat der Fürst so manches schöne Schloß,
So manchen Garten, der das ganze Jahr
Gewartet wird, und ihr betretet kaum
Ihn einen Tag, vielleicht nur eine Stunde.
Ja, wählet den entferntesten aus, den ihr
In ganzen Jahren nicht besuchen geht
Und der vielleicht jetzt ohne Sorge liegt:
Dort schickt mich hin! Dort laßt mich euer
sein!

Wie will ich deine Bäume pflegen! Die
Zitronen
Im Herbst mit Brettern und mit Ziegeln
decken

Und mit verbundnem Rehre wohl verwahren!
Es sollen schöne Blumen in den Beeten
Die breiten Wurzeln schlagen; rein und zier-
lich

Soll jeder Gang und jedes Fleckchen sein.
Und laß mir auch die Sorge des Palastes!
Ich will zur rechten Zeit die Fenster öffnen,
Daß Feuchtigkeit nicht den Gemälden schade;
Die schön mit Stuckatur verzierten Wände
Will ich mit einem leichten Wedel säubern
Es soll das Estrich blank und reinlich glänzen,
Es soll kein Stein, kein Ziegel sich verrücken,
Es soll kein Gras aus einer Ritze keimen!

Prinzessin. Ich finde keinen Rat in meinem
Busen

Und finde keinen Trost für dich und — uns.
Mein Auge blickt umher, ob nicht ein Gott
Uns Hilfe reichen möchte? Wächte mir
Ein heilsam Kraut entdecken, einen Trank,
Der deinem Sinne Frieden brächte, Frieden
uns.

Das treuste Wort, das von der Lippe fliehet,
Das schönste Heilmittel wirkt nicht mehr.
Ich muß dich lassen, und verlassen kann
Mein Herz dich nicht.

Tasso. Ihr Götter, ist sie's
doch,

Die mit dir spricht und deiner sich erbarmt?
Und konntest du das edle Herz verkennen?
War's möglich, daß in ihrer Gegenwart
Der Kleinmut dich ergriff und dich bezwang?
Nein, nein, du bist's! Und nun, ich bin es
auch.

O, fahre fort und laß mich jeden Trost
Aus deinem Munde hören! Deinen Rat
Entzieh mir nicht! O sprich: was soll ich tun,
Damit dein Bruder mir vergeben könne,
Damit du selbst mir gern vergeben mögest,
Damit ihr wieder zu den Curen mich
Mit Freuden zählen möget? Sag mir an.

Prinzessin. War wenig ist's, was wir von
dir verlangen;

Und dennoch scheint es allzubiel zu sein.
Du sollst dich selbst uns freundlich überlassen.
Wir wollen nichts von dir, was du nicht bist,
Wenn du nur erst dir mit dir selbst gefällst.
Du machst uns Freude, wenn du Freude hast,
Und du betrübst uns nur, wenn du sie stiehst;

Und wenn du uns auch ungeduldig machst,
So ist es nur, daß wir dir helfen möchten
Und, leider! sehn, daß nicht zu helfen ist,
Wenn du nicht selbst des Freundes Hand er-
greiffst,

Die, sehnlich ausgereckt, dich nicht erreicht.

Tasso. Du bist es selbst, wie du zum ersten-
mal,

Ein heil'ger Engel, mir entgegenkamst!
Verzeih dem trüben Blick des Sterblichen,
Wenn er auf Augenblicke dich verkannt.
Er kennt dich wieder! Ganz eröffnet sich
Die Seele, nur dich ewig zu verehren.
Es füllt sich ganz das Herz von Bärlichkeit —
So ist's, sie steht vor mir. Welch ein Gefühl!
Ist es Verwirrung, was mich nach dir zieht?
Ist's Raserei? Ist's ein erhöhter Sinn,
Der erst die höchste, reinste Wahrheit faßt?
Ja, es ist das Gefühl, das mich allein
Auf dieser Erde glücklich machen kann,
Das mich allein so elend werden ließ,
Wenn ich ihm widerstand und aus dem Herzen
Es bannen wollte. Diese Leidenschaft
Gedacht' ich zu bekämpfen, stritt und stritt
Mit meinem tiefsten Sein, zerstörte frech
Mein eignes Selbst, dem du so ganz gehörst. —

Prinzessin. Wenn ich dich, Tasso, länger
hören soll,

So mähige die Glut, die mich erschreckt!

Tasso. Beschränkt der Rand des Bechers
einen Wein,

Der schäumend wallt und brausend über-
schwillt?

Mit jedem Wort erhöhst du mein Glück,
Mit jedem Worte glänzt dein Auge heller.
Ich fühle mich im Innersten verändert,
Ich fühle mich von aller Not entladen,
Frei wie ein Gott, und alles dank' ich dir!
Unsägliche Gewalt, die mich beherrscht,
Entfliehet deinen Lippen; ja, du machst
Mich ganz dir eigen. Nichts gehört mehr
Von meinem ganzen Ich mir künftig an.
Es trübt mein Auge sich in Glück und Licht,
Es schwankt mein Sinn; mich hält der Fuß
nicht mehr.

Unwiderstehlich ziehst du mich zu dir,
Und unaufhaltsam dringt mein Herz dir zu.
Du hast mich ganz aus ewig dir gewonnen,
So nimm denn auch mein ganzes Wesen hin!
(Er fällt ihr in die Arme und drückt sie fest
an sich.)

Prinzessin (ihn von sich stoßend und hinweg-
eilend.) Hinweg!

Leonore (die sich schon eine Weile im Grunde
sehen lassen, herbeieilend).

Was ist geschehen?

Tasso! Tasso!

(Sie geht der Prinzessin nach.)

Tasso (im Begriff, ihnen zu folgen). O Gott!
Alfons (der sich schon eine Zeitlang mit An-
tonio genähert).

Er kommt von Sinnen,
halt ihn fest! (W.)